

*Der Chef
der Polizeibteilung
im eidgenössischen
Justiz- & Polizeidepartement*

Bern, den 20. November 1944.

Herrn Minister Dr. H. Frölicher,
Schweizerischer Gesandter,

B e r l i n .

Persönlich und vertraulich.

I/Nr.722.4.Ho.-F/TS.

Mein lieber Herr Frölicher,

Ich erhalte soeben Ihr Schreiben vom 15. November und verdanke Ihnen Ihre Mitteilungen über die ungarischen Juden.

Ich möchte sofort feststellen, dass ich selbstverständlich mit meinen Zeilen vom 3. November nicht habe anregen wollen, Frau Steengracht irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Ich hatte mir nur gedacht, es könne nichts schaden, wenn der Herr Staatssekretär wisse, dass die gleiche schweizerische Behörde, die seiner Frau ein grosses Entgegenkommen zeigt, auch hinter der Demarche, die zugunsten der Einstellung der Deportationen der Juden gemacht wird, steht.

Ich bedaure übrigens, dass ^{Sie} Ihre Demarche auf die ungarischen Juden in Bergen-Belsen beschränkt haben. Der Sinn meiner Intervention ging selbstverständlich auf eine Demarche allgemeiner Art. Das Politische Departement hat denn auch in seinem Schreiben vom 20. Oktober, letzter Absatz, von einer solchen gesprochen. Ich weiss von meinem Berliner Aufenthalt im Oktober 1942 her, dass es nicht sehr einfach ist, das Thema der Judenverfolgungen anzuschneiden. Nach allem was ich bisher aber von den verschiedensten Seiten auch neuerdings wieder gehört habe, und was Sie in Ihrem Schreiben übrigens auch antönen, scheint in der Umgebung Herrn Himmlers aber eine Strömung zu sein nach der Seite der Vernunft. Da kann es doch sicherlich nichts schaden, wenn wir ebenfalls auftreten. Es kann uns aber auf der andern Seite von sehr grossem Nutzen sein.

Ich habe nur sehr wenig Zeit und muss mich deshalb für heute auf diese paar Bemerkungen beschränken. Ich hoffe sehr, Sie werden noch Gelegenheit haben, etwas deutlicher mit Herrn van Steengracht zu sprechen.

Mit freundschaftlichen Grüssen

Ihr

sig. Rothmund

Dodis

